Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

Band: 49 (1999)

Heft: 2

Buchbesprechung: Die römischen Schrifttafeln von Vindonissa, Lateinische Texte des militärischen Alltags und ihre geschichtliche Bedeutung [Michael Alexander Speidel]

Autor: Gaffenried, Thomas von

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizergeschichte / Histoire suisse

Michael Alexander Speidel: **Die römischen Schrifttafeln von Vindonissa, Lateinische Texte des militärischen Alltags und ihre geschichtliche Bedeutung** (Veröffentlichung der Gesellschaft Pro Vindonissa, Band XII) 1996. 271 S., 117 Abb.

Die vom schweizerischen Nationalfonds unterstützte Habilitationsschrift befasst sich im wesentlichen mit 66 seit 1990 vom Verfasser bearbeiteten und teilweise neu oder erweitert edierten Texten. Im Abfall des Legionslagers von Windisch (reguläre Garnison dreier Legionen von 61 bis 101 n.Chr.) wurden über 60 meist fragmentarisch erhaltene Wachstafeln gefunden. Dies ist der bisher umfangreichste Bestand dieser Art aus dem Gebiet des römischen Reiches, der im Museum Vindonissa in Brugg (AG) verwahrt wird. Die lateinische Kursivschrift der in Wachs geschriebenen Texte hat Spuren auf dem hölzernen Untergrund hinterlassen, welche vom Verfasser sorgfältig fotografisch und zeichnerisch dokumentiert, umgeschrieben, übersetzt und kommentiert werden.

Nach einer Einleitung zur Geschichte der Windischer Schreibtafeln werden die *tabulae ceratae* als Schriftträger der Antike für Urkunden und Briefe vorgestellt. Es folgt ein Abschnitt über Schrift und Sprache der Windischer Schreibtafeln. Hierauf werden Inhalt und Bedeutung der Texte in Beziehung zu den Informationen gesetzt, welche aus anderen Quellen über das römische Militärwesen bekannt sind: Heeresverbände, Truppenpersonal, Verwaltung, Besoldung und Versorgung der Armee, Dienstzeit, die auf 25 Jahre beschränkt war, Dienstbetrieb, Freizeit und Nachrichtenwesen. Im Hauptteil des Buches werden die Texte einzeln vorgestellt. Den Schluss bilden umfassende Indices zu Literatur und Quellenstellen sowie Namen- und Sachregister.

Nrn. 1–4 der vorgestellten Texte enthalten öffentliche und private Urkunden. Es folgen eine Reihe von Briefen. Nrn. 5–11 sind an Empfänger gerichtet, die als Soldaten einer Legion oder einer Reiterkohorte bestimmt werden können, deren Garnisonszeit in Vindonissa zeitlich näher eingeordnet werden kann. Nrn. 12–33 gingen an Militärpersonen, die als Mitglieder einer Zenturie oder Turma (Reiterschwadron) angeschrieben wurden. Nrn. 34–52 geben weitere Informationen über die Mitglieder des Heeresverbandes und deren Alltag. Nrn. 53–65 richten sich an nicht näher bekannte Korrespondenten vielleicht auch zivilen Standes. Nrn. 61–90 befassen sich mit verlorenen oer nur fragmentarisch erhaltenen Texten.

Von vielen Briefen sind nur die Adressen erhalten, welche manchmal auch mit Hausnummern präzisiert werden. Schon die darin enthaltenen Namen aber erlauben interessante Aufschlüsse: Die meisten Soldaten waren romanisierte Kelten aus Oberitalien, Südgallien, dem Alpenraum, Rätien oder auch dem Gebiet des heutigen schweizerischen Mittellandes. Wir erfahren von Sonderaufträgen, welche einzelne Soldaten in- und ausserhalb des Lagers zu erfüllen hatten, nämlich als Strassenaufseher, Waffenschmiede, Schildmacher und Zeugwarte. Einiges lässt sich auch über ihre Beziehungen zu keltischen Frauen erschliessen. Zum Umfeld des Lagers gehörten auch Ärzte, Sklaven und wahrscheinlich keltische Händler. Auch das Freizeitvergnügen kam nicht zu kurz: ein Brief wird aus dem Urlaub ge-

schrieben, eine Wirtin lädt zum Gastmahl mit Wein und Würfelspiel ein. Die meisten Briefe wurden von Absendern aus der näheren Umgebung von Vindonissa an Einwohner des Lagers gerichtet.

Zu den Urkunden gehören eine Heeresentlassung aus dem Jahr 91, eine Soldquittung aus dem Jahr 38, welche wichtige Aufschlüsse über die Entlöhnung der römischen Soldaten gibt, ferner ein Schuldschein aus dem Jahre 90 und ein Vertrag unbekannten Inhaltes mit interessanten Zeugenvermerken.

Das Buch ist das Ergebnis umfassender und kompetenter Forschungsarbeit. Aufbau und Gestalt wurden so gewählt, um auch dem Leser ausserhalb des engeren wissenschaftlichen Fachbereiches den Zugang zu diesen einzigartigen Texten zu erleichtern, die wertvolles Quellenmaterial zum Alltag des römischen Heeres, der römischen Zivilbevölkerung Vindonissas enthalten. Für jeden an der römischen Militärgeschichte und Provinzialgeschichte interessierten Leser bietet das vorliegende Buch vielseitige und anregend präsentierte Informationen

Thomas von Graffenried, Bern

Claudius Sieber-Lehmann und Thomas Wilhelmi unter Mitwirkung von Christian Bertin (Hg.): **In Helvetios – Wider die Kuhschweizer. Fremd- und Feindbilder von den Schweizern in antieidgenössischen Texten aus der Zeit von 1386 bis 1532** (Schweizer Texte. NF Band 13). Bern/Stuttgart/Wien, Verlag Paul Haupt, 1998, 255 S.

Dies ist – das sei gleich eingangs gesagt – ein höchst nützliches Buch. Denn bislang bedeutete es ein sehr mühsames Unterfangen, sich zu den in Spätmittelalter und früher Neuzeit bei allen nur denkbaren Gelegenheiten gegen die Eidgenossen ausgesprochenen oder besser: ausgestossenen Schmähungen und Beleidigungen – sofern sie eine schriftliche Fassung erhielten – einen Zugang zu verschaffen. Hier haben die beiden Herausgeber in dankenswerter Weise Abhilfe geschaffen, indem sie ingesamt 26 Texte aller nur denkbaren «Sorten» aus dem Zeitraum von 1386 bis 1532 sammelten, ja in verschiedenen älteren Drucken geradezu wiederentdeckten. Es finden sich darunter – wenn ich recht sehe – immerhin zumindest vier Erstveröffentlichungen (Nr. 6, 16, 18 und 20). Eine ihrer Wichtigsten stellen gewiss die Auszüge aus Felix Hemmerlis «Dialogus de nobilitate et rusticitate» von 1451 (Nr. 6) dar, deren Übersetzung aus dem Latenischen Piroska Mathé verdankt wird; die von ihr seit langem vorbereitete Edition des Gesamtwerkes erwartet man nach dieser «Kostprobe» umso dringlicher. Nicht weniger verdienstvoll ist die Erstveröffentlichung von Johannes Winckels «Utrum modus orandi confederatorum ... sit licitus, bonus et meritorius» von 1504 (Nr. 18). Aber auch das Zugänglichmachen der zumeist bereits einmal irgendwo gedruckten Texte bedeutet nicht nur für die schweizergeschichtliche, sondern nicht minder auch für die sich in letzter Zeit immer mehr mit dem Problem der Ehre und der Ehrverletzungen in Spätmittelalter und früher Neuzeit befassende Forschung eine grosse Hilfe. Dies umso mehr, als einem jeden Text – zumeist aus der Feder von Thomas Wilhelmi – ein charakterisierendes «Kopfregest» vorangestellt wird und heute nur schwer verständliche Ausdrücke in den Anmerkungen glossiert werden. In diesem Zusammenhang vermisst man lediglich ein Register der vorkommenden Ortsnamen. – Eine besondere Hervorhebung hat schliesslich die ausführliche Einführung in die Thematik des Bandes aus der Feder von Claudius Sieber-Lehmann verdient. Hier werden in sehr förderlicher Weise der «Nutzen der Beleidigungen für die histori-